

(Vizepräsident **Fräßdorf**.)

(A) Es ist unser gutes Recht, in den Flugblättern die schlechte Finanzwirtschaft früherer Zeiten zu besprechen. Als solche ist sie in diesem Flugblatte tatsächlich besprochen worden. Darauf hat mein Parteifreund Nisße bereits hingewiesen. Aber ich will ausdrücklich sagen: wir halten die gegenwärtige Finanzwirtschaft auch nicht für richtig. Es ist uns nicht allein zu tun um die Schuldentilgung oder Nichtaufnahme neuer Schulden. Es kommt uns darauf an, wie und von wem die Steuern erhoben und wie sie verwendet werden.

Es ist von meinem Parteifreunde Nisße schon angedeutet worden, daß große Bedürfnisse im Lande trotz der angeblich glänzenden Finanzen nicht befriedigt werden, daß Landgemeinden unter den gegenwärtigen Verhältnissen seufzen, was auch Sie auf der rechten Seite fernerhin nicht mehr verantworten können. Sie werden wohl oder übel dem sozialdemokratischen Verlangen, den armen Gemeinden mehr als bisher beizuspringen, sich nicht entziehen können.

(Zuruf rechts: Wollen wir ja nicht!)

Gut, dann werden wir uns zusammenfinden und uns sehr freuen, wenn wir die konservative Unterstützung bei diesem unserem Vorgehen finden.

(Zuruf: Also, es ist gut!)

Meine Herren! Schließlich kommt es darauf hinaus, daß man unangenehm davon berührt ist, daß wir alte Sünden in dem Flugblatte vorgehalten und aufgedeckt haben. Aber daran werden wir es auch jetzt bei der Wahlbewegung nicht fehlen lassen. Tun Sie dasselbe, und Sie tun seit je dasselbe. Die alten Schlager gegenüber der Sozialdemokratie haben Sie in diesem Hause und außerhalb des Hauses in der letzten Zeit hinreichend benützt,

(Sehr richtig! links.)

um Stimmung gegen die Sozialdemokratie zu machen. Und, meine Herren, glauben Sie denn, wir werden das vergessen, was Sie dem sächsischen Volke, dem deutschen Volke zugefügt haben? Es bleibt eine Schande für unser Vaterland, daß auch Sie, die Nationalliberalen, ein Dreiklassenwahlrecht hier im Landtage gegeben haben

(Sehr richtig! links.)

mit den Konservativen, was für alle Zeiten nicht vergessen werden darf, was auch bei diesem Wahlkampfe eine Rolle spielen muß.

Präsident (unterbrechend): Das halte ich nicht für einen Ausdruck, der gegenüber den Mitgliedern dieses Hauses gebraucht werden darf.

Vizepräsident **Fräßdorf** (fortfahrend): Das war auf die nationalliberale Fraktion gemünzt, die das Dreiklassenwahlrecht mitgemacht hat. Ich bin im Augenblicke nicht im Bilde, ob einer der Herren seinerzeit dieses Dreiklassenwahlrecht mitgemacht hat.

(Oho!)

Ich erinnere mich nicht. Die alten Herren sind wohl alle nicht mehr hier. Ein Niethammer war natürlich auch dabei. Aber ich möchte auch darauf verweisen: wir werden Ihnen, den Nationalliberalen, auch vorhalten, daß Sie mit den Konservativen das gegenwärtige Reichstagswahlrecht dergestalt verschlechtert haben, daß Sie die Legislaturperiode von 3 auf 5 Jahre verlängert haben. An der Finanzreform der neueren Zeit sind Sie ebensoviel schuld wie die Konservativen. Die Konservativen haben darin ganz recht. Sie tragen die Verantwortung im gegenwärtigen Wahlkampfe für die Finanzpolitik, wie sie getrieben worden ist in den letzten Jahren im Reichstage, vollkommen, und Sie werden von uns dafür verantwortlich gemacht werden. Sie wollten 400 Millionen neue indirekte Steuern bewilligen; wenn die Erbschaftssteuer angenommen und Ihnen in einigen anderen Beziehungen entgegengekommen worden wäre, so hätten Sie die neuen Steuern ebenso bewilligt wie die Konservativen. Es wurde Ihnen inzwischen etwas unheimlich in der Gesellschaft, bei der Paarung zwischen Karpfen und Kaninchen.

(Abg. Hettner: Wer sind nun die Karpfen und wer die Kaninchen?)

Sie sind also mitgegangen. Sie werden auch mitgegangen werden

(Heiterkeit.)

bei den Reichstagswahlen. Da kommen Sie nicht darum herum. Den Konservativen kann es nur angenehm sein, wenn sie dabei Leidensgenossen haben. Wir werden Ihnen aber bei der Wahlbewegung nicht nur die alten, sondern auch die neuen Sünden in großem Maße vorzuhalten Gelegenheit haben.

Ein Ausspruch des Herrn Abg. Anders war sehr interessant. Er sagte: ja, in den sozialdemokratischen Wählerversammlungen, da ist nichts zu machen, die Leute glauben ihren Führern aufs Wort. Ja, so ist es tatsächlich.

(Zuruf: Leider!)